

Oberösterreichische erneuerte Trachten wurden ferner auch in den bayrischen Städten Rottalmünster, Freyung, Deggendorf und Passau als Vorbild ausgestellt bzw. vorgeführt. An der Ausstellung „10 Jahre Wiederaufbau“ anlässlich des Welser Volksfestes war das Oberösterreichische Heimatwerk mit einer vielbeachteten Koje vertreten.

Über Initiative des Oberösterreichischen Heimatwerkes wurde ein Dachverband der Österreichischen Heimatwerke „Kuratorium Österreichisches Heimatwerk“ gegründet und der Gefertigte am 23. September mit der Geschäftsführung dieses Verbandes als zweiter Vorsitzender betraut.

Die Errichtung eines Heimatwerkes in Wien wurde durch die Förderung des gemeinsamen Dachverbandes möglich.

Dr. Franz Lipp

### Werkbund.

Eine erlesene Ausstellung gelang dem Oberösterreichischen Werkbund über das Thema „Kunst des Glases“ in der Aula der Kunstschule der Stadt Linz (15. Jänner bis 7. Februar). Gezeigt wurde im wesentlichen das Oeuvre des Hauses Lobmeyr in Wien, dessen Ahnherr im 18. Jahrhundert aus Grieskirchen in die Reichshauptstadt zog.

Kaum ein anderer Werkstoff bedingt so sehr durch seine Funktion den Ausdruck von Repräsentation und Noblesse, ob es sich um barocke fürstliche Pokale oder um biedermeierliche, bürgerliche Service handelt.

Die Ausstellung wurde von 2826 Personen besucht und auf Grund ihres Erfolges im Museum für angewandte Kunst in Wien wiederholt.

Auf der X. Triennale in Mailand (Internationale Ausstellung für Innenarchitektur, angewandte Kunst und industrielle Formgebung) erhielten die oberösterreichischen Werkbundmitglieder Franz Schleiß (Gmunden) eine goldene und die Firma Neuzeughammer in Steyr eine silberne Medaille. Über die X. Triennale berichtete der Gefertigte anlässlich der Generalversammlung. Das junge Werkbundmitglied Architekt F. Goffitzer gestaltete die vielbeachtete Ausstellung „Junge Künstler Oberösterreichs“ im Landesmuseum (4. Dezember 1954 bis 31. Jänner 1955).

Dr. Franz Lipp

### Bericht über den Forschungsauftrag der Landesstelle für Volkskunde, 1954.

#### Die Märchenüberlieferung im Lande Oberösterreich.

Auf Grund meiner Funde in anderen Bundesländern war ich von Anbeginn an der Überzeugung, daß die wiederholt angeführte Märchenarmut Oberösterreichs nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspreche. Die Erforschung der Volksmärchen ist auch in diesem Bundeslande gegenüber anderen Zweigen der Volkskunde nur wenig gepflegt worden. In-

zwischen hat die allgemeine gesellschaftliche Umschichtung wie die Auswirkung des Fremdenverkehrs und städtischer Einrichtungen, besonders des Rundfunks, der Pflege des mündlichen Erzählgutes fast gänzlich den Boden entzogen. Was wir also heute unter denkbar schwierigsten Umständen noch bergen können, ist nur ein schwacher Abglanz einstigen Reichtums.

#### Der Anteil an dem wesentlichen Märchengut.

Schon heute kann festgestellt werden, daß Oberösterreich einen beträchtlichen Anteil der aus dem Internationalen Typenverzeichnis von Aarne-Thompson und aus den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm wie aus anderen Sammlungen bekannten Erzähltypen in eigenartigen landschaftlichen Ausprägungen besitzt. So sind bisher u. a. Spielformen folgender Märchen aufgefunden worden: „Drei-Brüder-Märchen“, Drachentöter, „Zwei-Brüder-Märchen“, Riesentöter, Prinzessin im Sarge, Furchtlerner, Spielhandel, Bärenhäuter, Fischjungfrau, Hirschjungfrau, Tierbräutigam, Wasser des Lebens, Teufel mit den drei goldenen Haaren, Schicksalskind, Goldener, Glasbergtritt, Eisenhans, Goldhaarige Jungfrau, Die starken Helfer, Der getreue Johannes, Ranzen, Hütlein und Hörnlein, Fortunatus, Goldene Gans, Verräterisches Weib, Jud im Dorn, Die beiden Wanderer, Der starke Hans, Der wunschkräftige Knabe, Die drei Wünsche, Die sieben Wahrheiten.

#### Tierfabel, Novelle und Schwank.

Der gleiche Menschenschlag, der Träger des Volksmärchens ist, erzählt auch Schwänke und märchenähnliche Novellen. Die Sagen erzähler sind meist anders geartet und wurden auch nur gelegentlich einbezogen, da die leicht zugänglichen Sagen bereits in großen Mengen gesammelt und veröffentlicht sind. Das Ausfallen der Tierfabel in Oberösterreich entspricht dem Befund im ganzen oberdeutschen Sprachgebiet und läßt sich aus der literarischen Herkunft dieser Tiergeschichten erklären, die auch bei uns nicht vom Volksmunde weitergetragen werden. Dagegen finden sich Schwänke und die ebenfalls wenig erforschten märchenähnlichen Novellen noch häufiger als die eigentlichen Volksmärchen. Sie wurden, da sie von den gleichen Menschen erzählt werden wie das Märchen, von Anfang an mit in die Untersuchung einbezogen. Die Geschichte vom „Fürpaß“, von den „Stehlenden Brüdern“, vom „Unibos“, vom verprügelten Petrus, leben ebenso noch in verschiedenen Landschaften wie die vielfältigen Lügenmärchen, von denen das Innviertel, aus dem auch eine „Ärgerwette“ stammt, die geradezu als Vollform zu bezeichnen ist, Stücke von weitreichenden Zusammenhängen besitzt. Großer Beliebtheit erfreuten sich auch die Schildbürgerstreiche, bis in die Gegenwart sind da-

neben vor allem die realistischer gefärbten Räubergeschichten beliebt, auch wenn der märchenhafte Hintergrund schon ganz abklingt.

### Wandergut und heimatliche Verwurzelung.

Die Volkserzählungen sind, mit Ausnahme der Sage, viel weniger an Orte gebunden als etwa Volksbräuche. Reisende Handwerksburschen und Träger verschiedener Berufe vermittelten oft Volksmärchen über weite Strecken. Trotzdem läßt sich auch hiebei eine engere örtliche Bindung feststellen, die etwa durch die stärkeren Beziehungen des Mühlviertels zum nah verwandten Deutschtum des Böhmerwaldes wie zum niederösterreichischen Waldviertel bedingt sind. Darüber hinaus finden wir jedoch in Oberösterreich eine ungewöhnliche Bindung von märchenhaften Erzählungen an die Landschaft. So wird die Geschichte von der „Klugen Bauerntochter“ mit einer Burg und zwei Bauernhöfen des Mühlviertels in Verbindung gebracht. Auch die Spielform zu der Räubergeschichte A-Th. 956 A verbindet sich mit einer Burg und endet im Machland.

### Abklingen des eigentlichen Märchengutes.

Die Märchen erfordern sowohl eine besondere Erzählkunst als auch ein ungewöhnliches Gedächtnis, das aufgefrischt werden muß. Mit dem Zurückdrängen der Erzählabende haben (wie in mehreren Fällen festgestellt werden konnte) die besten Märchenträger ihre wertvollsten Erzählungen nach und nach vergessen, so daß ihnen diese entweder nur noch in Bruchstücken oder erst nach längerem vertrautem Beisammensein wieder einfallen. Gemerkt haben sie sich jedoch leichter Schwänke und kürzere Geschichten. Ein Vergleich mit den Funden Baumgartens aus dem vorigen Jahrhundert wie die Beobachtung an den Erzählern verschiedenster Altersstufen zeigt den vor mehreren Jahrzehnten einsetzenden Zerfall der mündlichen Märchenüberlieferung. Dagegen halten sich wirklichkeitsnähere oder durch besondere Züge ausgestattete Erzählungen viel leichter. So können bereits jetzt mehr als zehn Spielformen des „Räuberbräutigams“ (Grimm Nr. 40, Haiding, Märchenschatz Nr. 55) in Oberösterreich nachgewiesen werden.

### Die Träger der Volkserzählungen.

Als die besten Erzähler finden sich auch in Oberösterreich hochbetagte Menschen. Wie sonst, überwiegen auch hier die Männer unter den Märchen- und Schwankträgern. Die jüngeren Altersschichten haben meist nur noch geringen Anteil an der Weitergabe, es fehlt ihnen die innere Ruhe und Anteilnahme. So zeigt sich, wie in anderen Landschaften, daß wir in letzter Stunde aufnehmen müssen, was eben noch aufzufinden ist. Auch die vom Fremdenverkehr stark beeinflussten Gebiete des Salz-

kammergutes besaßen früher in vielen Orten Märchen- und Schwank-erzähler. Hier ist der Rückgang des Erzählgutes gegenüber anderer Volksüberlieferung, die oft nur mehr der Schaustellung dienstbar gemacht und so ausgehöhlt wird, noch augenfälliger.

Vielfach kostet es Tage, ehe ein guter Erzähler sich wieder des Großteils seiner Geschichten entsinnt, weil die Gelegenheit zum Erzählen fast ganz geschwunden ist. Es wäre daher eine wiederholte unmittelbare Verbindung mit den Märchenträgern angezeigt, soweit dies zeitlich zu leisten ist. Erst dann kann mit einer vollständigen Erfassung der einzelnen Überlieferungsträger gerechnet werden. Ihrer künstlerischen Darstellungsgabe, die sich in Mienenspiel und Gebärden- und Mimik kundtut, konnte vorerst kaum Rechnung getragen werden, da es galt, die Zeit gänzlich zur Erfassung des Erzählinhaltes zu nutzen.

### B a n d a u f n a h m e n .

Eine große Verbesserung gegenüber den früheren wörtlichen Niederschriften (Mundart in Kurzschrift) bedeutet die Aufnahme durch ein Tonbandgerät. Hier kann nicht nur die Mundart des Erzählers und sein Bericht getreu festgehalten werden. Auch sein inneres Mitschwingen, der Tonfall und die Färbung der Stimme tragen zur erhöhten Genauigkeit bei. Die Verwendung eines Bandgerätes bedingt besondere Vorsicht, um die Echtheit des Erzählens nicht zu vermindern. Der Märchenträger darf sich weder behindert fühlen noch etwa bemüht sein, zu schauspielern. Es liegt vor allem an dem Verhalten des Sammlers, ob das Bandgerät eine Verbesserung der Aufnahme oder eine Verfälschung des Erzählvorganges bedeutet. Immerhin zeigt sich, daß die Märchenträger im allgemeinen durch die Bandaufnahme überhaupt nicht beeinträchtigt werden. Unter diesen Umständen erweist sich ein Tonbandgerät als das wertvollste Hilfsmittel, das bisher die Erzählforschung gewonnen hat.

### A u s b l i c k .

Die Sammelreisen haben in verschiedene Landschaften Oberösterreichs geführt. Sie können einen flüchtigen Eindruck dessen vermitteln, was noch vor wenigen Jahren auf viel breiterer Grundlage mündliches Erzählgut war. Eine andauernde freundschaftliche Verbindung mit den einzelnen Überlieferungsträgern wie die sorgfältige Vergleichung der aufgefundenen Stücke mit den typischen landschaftlichen Ausprägungen der benachbarten Räume und mit den großräumigen Zusammenhängen wird die Grundlage für die Veröffentlichung des oberösterreichischen Märchengutes schaffen.

Dr. Karl H a i d i n g .

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Haiding Karl

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Volkskunde-Abteilung. Bericht über den Forschungsauftrag der Landesstelle für Volkskunde, 1954. 29-32](#)